

14. Rahja 1011 B.F.

Then, Grafschaft Yaquirtal, Königreich Almada

Mein lieber Salix,

Wie geht es dir? Ich sitze gerade nach einem schönen Frühstück mit Süßbrötchen und Quafe in der immer heißer werdenden Praiosscheibevor unserer Schmiede. Um diese Jahreszeit kann man es wirklich nur früh morgens direkt in der Sonne aushalten und danach ist man besser im Schatten. Heute werde ich aufgrund meines Tsatags etwas später an die Arbeit machen und als Belohnung meiner selbst heute Abend noch bei „Rahjas Wille“ vorbeischauen.

Vielleicht hast du es schon gehört? Boten aus Gareth haben von zwei Tagen gemeldet, daß Answin abgesetzt ist. Damit wäre auch für einen Großteil meiner Erlebnisse ein Schlusspunkt gesetzt. Aber wie immer erzähle ich es dir mal von vorne.

Nach gut eineinhalb Götterläufen in Almada brach ich gleich Anfang Praios zu einer Pilgerreise auf, mit dem Versuch einige Klingen aus besonderem Metall, von denen ich schon so viel gelesen und gehört hatte, mit eigenen Augen zu sehen. Mein vorrangiges Ziel war Perricum, wo Viburn von Hengisfort, das Schwert der Schwerter, Armalion verwahrt, welches aus Titanium und Zwergensilber bestehen soll. Außerdem besitzt der Leiter der Schule der Austreibung in Perricum, Hilarud von Punin, Granattöwin – ein Schwert aus Endurium oder Schwarzstahl. Nicht weit entfernt, in Baburin wird Kishal als Zeremonienschwert verwahrt. Und dieses soll aus angeblich aus Eternium geschmiedet sein.

Doch schon während ich in Punin noch den Feierlichkeiten nach dem Ende der Namenlosen Tage folgte, hörte ich von einem Streit von Graf Uchakbar mit dem Stadtrat von Punin. Vermutlich biß er sich auch an dem fetten Assiref die Zähne aus – das konnte ich gut nachfühlen. Doch schon jetzt hörte man, daß es um etwas Größeres ging. Nachdem Kaiser Hal verschwunden war und Prinz Brin sich auf der Suche nach ihm machte, hatte sich der Usurpator Answin Rabenmund des Throns in Gareth bemächtigt. Die Auswirkungen davon sollte ich schon bald zu spüren bekommen. Doch zum Zeitpunkt meines Aufbruchs nahm ich mir nur vor, Gareth zu meiden.

Am zweiten Praios brach ich also mit meinem Pferd Istar auf der Reichsstraße 2 gen Firun auf. Nachdem ich im Yaquirtal liegenden Quirod übernachtet und San Therbun bereits hinter mir gelassen hatte, hörte ich plötzlich Kampfeslärm. Ich trieb mein Pferd an und hinter einer Kuppe sah ich tatsächlich zwei Söldner, die einen am Boden liegenden Beilunker Reiter attackierten. Dieser war unter seinem verletzten Pferd eingeklemmt und konnte sich nur mit Mühe noch verteidigen. Als ich Einhalt gebot, wollten die Söldner aber nicht ablassen und drohten mir. Kurzerhand trieb ich Istar an und preschte auf den ersten Söldner zu. Vom Pferderücken aus, traf ich ihn hart mit Mjólnir und er ging bewusstlos zu Boden. Ich sprang vom Pferd und lief mit erhobenem Hammer auf den zweiten Angreifer zu, doch dieser ging stift. Schnell kümmerte ich mich um den verletzten Reiter, Falk von Arbasim. Wir konnten sein Bein befreien, doch es sah nicht gut aus und er hatte einiges an Blut verloren. Ich nahm ihn mit auf mein Pferd und so schnell es ging ritten wir nach Quaranca, wo ich ihn einem kundigen Perraine-Geweichten übergab. Zuvor musste ich ihm noch versprechen, eine wichtige Depesche des Grafen Uchakbar an Reichsvogt Dom Vigo in Ragath zu überbringen. Zuerst wollte ich aber herausfinden, wer den Überfall angeordnet hatte. Ein

kurzer Ritt zurück zeigte mir, daß beide Schurken fehlten. Es dauerte aber nicht lange, bis ich sie am Ufer des Yaquir aufgespürt hatte. Ich nahm ihnen ihren Sold von 1 Dukaten sowie ein Rahjalieb-Bildband ab, da sie mir nicht genauer sagen wollten oder konnten, wer sie beauftragt hatte. In Unterpunin seien sie von Jorge vermittelt worden, der Auftrag kam aber von einem unbekanntem Kapuzenmann. Ohne genaueres erfahren zu können ritt ich wieder in Richtung Ragath und übernachtete in Helder. Am nächsten Morgen beeilte ich mich nach Ragath zu kommen, vor allem auch um dem Reiter einen Heiltrank zu besorgen. Vor der Stadt hatte sich ein großes Heerlager zusammengefunden. Ohne Bekenntnis zu einem Kaiser kam man hier nicht weiter. Natürlich bekannte ich mich zu Brin, was die Loyale Almadander Wehr (LAW) freudig zur Kenntnis nahm. Die Baronin von Dubios, Siam di Lacara, klärte mich über die aktuelle Situation auf. Um in die Stadt zu kommen, musste ich mich allerdings am Stadttor als Sympathisant des Usurpators ausgeben. Im Terbuniterspital konnte ich nach einer Spende einen Einbeerensaft erlangen, den ich schnellstens zum verletzten Falk von Arbasim brachte. Zurück in Ragath musste ich erkennen, daß die Grafenburg, in der sich Dom Vigo verschanzt hatte, durch die Answinisten gut bewacht war. Hilfe erhoffte ich mir von den kaiserlichen Ragather Kürassierenunter Wendel von Albuminsfurt, die ja dem Fürsten von Almada Treue geschworen hatten. Hier musste ich jedoch lernen, daß die Gemengelage zwischen Loyalisten und Answinisten nicht so einfach war. Die Kürassiere waren sich zwar noch uneins über ihr Vorgehen, wollten aber auf jeden Fall verhindern, dass Dom Vigo die Answinisten aus Ragath vertreibt. Folglich nahmen sie mir die Depesche ab und gegen die Überzahl an gut ausgebildeten Kämpfern konnte ich mich nicht dagegen wehren. Mit Wut im Bauch über diese unloyalen Würstchen, überlegte ich wie ich zumindest Dom Vigo über meinen Fehlschlag berichten konnte. Ich besorgte mir ein langes Seil und einen Enterhaken und kletterte des Nachts auf die Grafenburg. Dom Vigo war letzten Endes natürlich nicht glücklich, daß die Depesche verloren ging, wollte aber nun einen neuen Boten zum Grafen aussenden. Wir tranken noch einige Ragazzo und danach schlich ich mich wieder aus der Grafenburg. Wirklich eine verzwickte Situation in der sich Ragath befindet.

Am nächsten Tag brach ich wieder auf, um meine Pilgerreise fortzuführen. Über Ciragrad, am Kühlen Schrübbel vorbei, gelangte ich nach Grünau, nahe der Yaquirquelle. Danach erreichte ich das gebirgige Grenzland der Caldaia und passierte die Grenzfeste der Almadanischen Pforte in Franfeld, um in Steynebruk, der ersten Stadt in Garetien zu übernachten. In Eslamsgrund erwartete mich eine ähnliche Situation wie in Ragath und die Answinisten ließen mich nicht einmal für ein Mittagessen in die Stadt. Dies nahm ich dann im Heerlager der Brin-treuen Loyalisten vor der Stadt ein. Kurz danach verließ ich auch die Reichsstraße, in Richtung Wiesengrund – zum einen um Gareth zu umgehen und zum andren um das Ingerimm-Heiligtum Schlund zu besuchen. In Wandleth, einer Siedlung mit vielen Hügelzwerge im Umland besichtigte ich den von den Angroscho erbauten Ingerimm-Tempel, der sogar über Buntglas-Fenster verfügte. Ein Rundgang durch das Handwerker Viertel zeigte mir, daß dort durchaus eine sehr gute Qualität an Schmiedewaren hergestellt wurde. Von Wandleth gelangte ich dann über Ruchin zum Schlund. Der Anstieg zum Vulkan, welcher ein Teil des abgeschlagenen Kopfes von Rashtul repräsentiert, verlief steil und am Ende durch eine enge Klamm. Heiß und dampfig kündigte sich das Heiligtum an und plötzlich stand ich tatsächlich am Rand des Kraters. Zwischen Dampf und Rauch konnte ich sogar das orange-rote Magma erkennen. Der enge und abenteuerliche Pilgerpfad führte mich dann einmal rund um den Krater herum. Zwischendurch erreichte ich einen Altar der Leuin, einen Wasserfall, der dampfend in die Tiefe stürzte und einen beeindruckenden Angrosch-Tempel mit drei Altären: Felsen, Erz und Feuer.

Dort spendete ich einige Silbertaler und bat die Götter um einen erfolgreichen Verlauf meiner Pilgerreise. Über Ruchin erreichte ich Madramund am Darpat. In den nächsten Tagen ging es weiter über Wasserburg, den Darpatbogen – wo sich noch viele Relikte und Monumente aus der Schlacht der Bosparanier gegen Nebachot finden lassen – nach Gnitzenkuhl. Gestärkt durch den lokalen Fruchtbrand Gnitzer, erreichte ich schließlich die Grafenstadt Perricum. Schon von weitem konnte man die trutzigen Stadtmauern und die südlich der Stadt gelegene Löwenburg erkennen. Hier war zur Abwechslung kein Heerlager vor der Stadt – scheinbar hatten sich hier die Answinisten noch nicht breit gemacht oder die Brin-treuen konnten rechtzeitig die Stadt besetzen. Zusammen verbrachte ich zwei Tage in Perricum und konnte mir auch die Stadt anschauen. Den großen Markt mit Praios-Tempel und Rathaus. Den Rahja-Tempel mit wunderbarem Rosengarten, die Festung der Ardariten und die Magierakademie, die auf einer vorgelagerten Halbinsel liegt und deren Teil der ehemalige Schuldturm ist. Der Tempel des heiligen Leomazum Ewigen Bunde der Rondra von Nebachot stammt noch aus ebenjener Zeit und beherbergt im inneren eine Skulptur der Alveranier mit Rondra auf Famelor und weiteren Halbgöttern. Grafenplatz, Grafenburg und der prächtige Efferdtempel zeigten, daß Handel und Schifffahrt von großer Bedeutung sind. Vom Leuchtturm konnte ich dann auch noch einen unvergleichlichen Blick über den Kriegshafen der Perlenmeerflotte sowie über den gesamten Golf von Perricum und die Stadt werfen. Falls du mal die Stadt besuchst ist auch die Silberlöwin zu empfehlen – eine Taverne mit Bordell, bei dem die Bediensteten wie die bekannten „kalten Weiber“ gekleidet sind – die Garde der Löwenburg, die nur aus ledigen Frauen besteht. Die Nebachoter Stute war auch ein passables Bordell mit aranischen Schönheiten. Am zweiten Tag nahm ich dann den Pilgerweg, der steil hoch zur Löwenburg führt. Wie die anderen Pilger gelangte ich über das trutzige Vorwerk zur Unterburg, die den Paradeplatz, die Siedlung der Handwerker, Stallungen, Zeughaus und Fechthalle sowie den Löwenkeller, die einzige Schenke der Löwenburg, beherbergte. Zur Oberburg gelangten eigentlich nur Adlige und Krieger aber eines der „kalten Weiber“ – tatsächlich werden sie so nicht gerne genannt – ließ auch mich nach oben, nachdem ich eine großzügige Spende für den Rondratempel versprochen hatte. Die Oberburg beherbergte den Palas, den Wohnturm der Erhabenen, den roten Turm – in dem der rote Rat als Kirchenrat des Schwerts der Schwertler tagte – sowie Rondra-Tempel und das Fahnenheiligtum. Der Rondratempel war ein sehr schlicht gestalteter Kuppelbau, der jedoch durch die Darstellung aller Rondraheiliger an den Wänden und einen übergroßen Altar beeindruckte. Im Fahnenheiligtum war dann endlich das, wofür ich meine Pilgerreise auf mich genommen hatte. Ebenfalls auf einem Altar ausgestellt, lag die dreifache Wehr: ein handlicher Rundschild, der Löwenhelm mit Visier und Schweiß, sowie das Schwert Armalion. Der matt-silbern glänzende, geflämte Zweihänder aus Titanium und Zwergensilber war wahrhaft ein Wunderschwert. Der Knauf in Form eines Löwenhaupts und die Verzierung mit Rubinen und Rotgold werteten die ohnehin makellose Klinge noch weiter auf. Ich betrachtete das Schwert ausgiebig aus allen Winkeln jedoch ohne die Erlaubnis es berühren zu dürfen. Nach einem Mittagessen im Löwenkeller mit Burgeigen-gebrautem Bier versuchte ich mein Glück bei der Magierakademie, deren Spektabilität mit der Granatlöwin über ein Schwert aus reinem Endurium verfügen soll und dieses auch noch magische Fähigkeiten besitzt. Leider wurde mir aufgrund einer Erkrankung der Spektabilität und eines fehlenden Empfehlungsschreibens der Einlass verwehrt. Trotz allem war dies eine weitere gelungene Etappe meiner Pilgerreise. Den Abend ließ ich noch im Rahjatempel ausklingen, der aus rosafarbenem Marmor erbaut ist, genau wie in Grangor. Auch hier ist dieser auf die körperliche Liebe fokussiert was mir sehr entgegen

kam. Nach einem Bad in Rosenwasser konnte ich mich dann auch mit einer Schülerin der Leidenschaft in einen Nebenraum zurückziehen.

Am nächsten Tag brach ich dann zur letzten Etappe meiner Pilgerreise auf. Schon am ersten Tag erreichte ich das Baburiner Becken und über Haselhain und Darrenfurt gelangte ich schließlich zur aranischen Grenze und der Zollfeste Barun-Ulah. Einen Tag später erreichte ich das schöne Bollwerk Baburin. Zur Zeit der Nebachoten erbaut, hatte sie noch immer die Ausstrahlung dieser vergangenen Zeit. Vor allem abseits der Kronstraße pulsierte das Leben mit Musikanten, Teestuben und spielenden Kindern. Über eine weitere Stadtmauer erreichte in Alt-Baburin wo der Dreitempel der Rondra das beeindruckendste Gebäude war. Im Gegensatz zum schlichten Rondra-Tempel auf der Löwenburg war diese prachtvoll mit alt-tulamidischen Säulengängen und vielzähligen Verzierungen gestaltet. Kleine bronzene Turnierflächen boten Platz für Zweikämpfe, viele Pilger sprachen auch laut mit ihrer Göttin wodurch ein Stimmengewirr und Kampfrufe die Hallen erfüllten. Zentral stand die Statue der sechs-armigen Rondra, die deutlich tulamidische Züge zeigte. Und vor der Statue war auf einem Altar das Zeremonienschwert Rishal ausgestellt. Meine Begeisterung schwand aber schnell, als ich bemerkte, daß dies nur eine, zugegeben sehr gut gemachte, Replik war. Glücklicherweise war die Tempelvorsteherin, Bibernell von Hengisfort, die Nichte des Schwerts der Schwertes, in der Nähe und bei einem persönlichen Gespräch konnte ich sie von mir überzeugen. Sie war überrascht, daß ich die Fälschung erkannte und zeigte mir daraufhin das originale Rishal aus der Nähe. Der mehr als 2000 Jahre alte Doppelkunchomer war noch immer messerscharf. Gerüchte besagten, daß Rishal aus Eternium bestehen soll, aber das konnte ich zumindest nicht bestätigen. Wenn überhaupt, dann wohl mit geringem Anteil in einer Legierung. Die Herstellung basierte wohl auf einer altertümlichen Methode mit Lehmbacktechnik. Es war wirklich beeindruckend eine so alte und noch immer mächtige Waffe zu sehen und ein krönender Abschluß meiner Pilgerfahrt. Hochwürden von Hengisfort zeigte sich auch sehr beeindruckt von meinen Kenntnissen und Vorhaben und ermutigte mich, mit einer von mir geschmiedeten, besonderen Waffe doch zuerst bei ihr oder in der Löwenburg zu erscheinen. Dadurch könnten auch konkrete Aufträge resultieren. Zum Abschluß meiner rondrianisch-ingerimmschen Pilgerfahrt besuchte ich natürlich noch das Donnersturmfeld, auf dem Rondra auf Dere gewandelt ist.

Die Rückreise nach Punin und Then wäre in einem normalen Jahr wohl nicht vieler Worte würdig gewesen. Aber es war eben kein normales Jahr. Nachdem ich noch einige Tage in Baburin genossen hatte – die Stadt gleicht in vieler Hinsicht meinem geliebten Almada, aber scheinbar ohne so große Konflikte zwischen Tulamiden und Mittelländern – entschied ich mich, auch in Perricum nochmal Halt zu machen. Seit meinem letzten Besuch hatte sich die Stimmung spürbar aufgeheizt und wo zuletzt noch Diskussionen stattfanden gab es nun handfeste Streitigkeiten. Nach einem Besuch in der „Silberlöwin“ traf ich jedoch auf einen Mob wutentbrannter Bürger. Als ich mich durchgefragt hatte, stellte sich heraus, daß sich ein Großteil der Garderegimenter der Stadt, vorrangig das V. Kaiserlich und Königlich Garethische Garderegiment, das II. Kaiserliche Darpatische Garderegiment, das III. gemischte Kaiserliche Landwehrregiment Trollzacken und die Königliche Garethische Reiterei zu Answin bekannt hatte und dies bei einer Mehrzahl der Bürger zu einem offenen Aufschrei geführt hatte. Die Ardariten und die Löwenburg verhielten sich neutral. Allein die Bürger hätten den gut ausgebildeten und bewaffneten Regimentern nichts entgegenzusetzen gehabt und das Bollwerk Perricum wäre in der Hand der Answinisten gewesen, doch in einem Paukenschlag stellte sich die Mehrheit der fast 1.000 Seekrieger

und Matrosen der Perlenmeer-Flotte sowie ihre Offiziere und der Admiral der Flotte auf die Seite von Hal und Brin. Innerhalb von Stunden entwickelte sich ein unübersichtlicher Kampf bei dem ich auf Seiten der Loyalisten eingriff. Wütende Bürger taten das ihre um am Kampf teilzunehmen und begossen die Answinisten aus ihren Fenstern mit Unrat, heißem Öl oder Wasser. Trotzdem hatten die Answinisten zu Beginn klar die Oberhand, da diese für den Kampf an Land besser ausgebildet und ausgerüstet waren. Vom Kriegshafen ausgehend versuchten wir zumindest den Stadtteil Efferdsgrund und das Gebiet um den Grafenplatz zu halten. Doch die Answinisten machten den Fehler, dem Gebäude der Grauen Stäbe zu nahe zu kommen. Deren Garde griff daraufhin ebenfalls in den Kampf ein und so war es uns möglich den Grafenplatz und vor allem das Zeughaus unter unsere Kontrolle zu bringen. Mit der Ausrüstung aus diesem Arsenal gestaltete sich der Kampf ausgeglichener aber auch nach mehreren Tagen konnte noch immer keine Seite eine Überlegenheit ausbilden. Erst als im Hafen tobrische Schiffe aus Beilunklandeten, mit Brin-loyalen Baronen und gut 200 Kämpfern wendete sich das Blatt. Noch am selben Abend ergaben sich die Answinisten und die noch kampffähigen Soldaten wurden in der Garnison gefangengesetzt.

Durch diese bürgerkriegsähnlichen Entwicklungen aufgeschreckt, beeilte ich mich mit meiner Rückreise. Vor allem die Lage in Ragath machte mir Sorgen, da ich durch die fehlgeleitete Depesche potenziell für einen Nachteil der Loyalisten verantwortlich war. Einige Tage später erreichte ich Eslamsgrund. Hier schien sich die Lage noch nicht stark verändert zu haben, außer daß die Loyalisten unruhiger waren und der generelle Ton zwischen den Parteien rauer. Drei weitere Tage lag näherte ich mich dann Ragath aus Norden. Die Kontrolle am Tor war nun deutlich strenger als zuvor. Es sollte verhindert werden, daß Rebellen unbemerkt in die Stadt eindringen. Die Nennung des Namens von Rittmajor Wendel von Alduinsfurt ermöglichte mir jedoch den Zugang zu Stadt. Ich mietete mich wieder in Hotel am Markt ein, da mir der Wirt schon bei meinem letzten Besuch als Brin-Unterstützer aufgefallen war. Beim Mittagessen hörte ich genau auf die umliegenden Gespräche und nach einem stillen Gespräch mit dem Wirt, konnte mir schon ein sehr genaues Bild der Lage machen. Scheinbar hatten vor einigen Tagen Answinisten versucht die Baronie Dubios der Loyalistion Siam Lacarazu besetzen. Dies hatte zur Folge, daß den Answinisten in Ragath ein Ultimatum zur Aufgabe gestellt wurde, welches in knapp zwei Tagen zur Mittagsstunde auslief. Außerdem hatten die Barone der LAW scheinbar Unterstützung durch eine militärische Beraterin bekommen und waren jetzt deutlich besser organisiert und bereit eine gewaltsame Eroberung der Stadt in Angriff zu nehmen. Auf beiden Seiten schien Klarheit zu herrschen, daß dies nur unter hohem Blutzoll möglich war und meine Erfahrung aus Perricum bestätigte das bedauerlicherweise. Zu gerne hätte ich gewusst, was in dieser Depesche stand und ob dies irgendetwas an der Situation geändert hätte. Den restlichen Nachmittag verbrachte ich unauffällig auf dem Markt und in den Tavernen um nach weiteren Brin-treuen Ragathern zu suchen. Nach einem Hinweis meines Wirts, kam ich tatsächlich mit einem Ragather ins Gespräch. Der Händler Bodan Karolus war ein Brin-Unterstützer, aber kein Kämpfer. Er stimmte zwar mit mir überein, daß man nach Möglichkeit ein großes Blutvergießen vermeiden sollte, wollte aber selbst so gut wie nichts riskieren. Er konnte mir aber sagen, daß nicht jeder der kaiserlichen Kürassiere von der Rechtmäßigkeit Answins überzeugt ist und einige ebenfalls ein Blutvergießen vermeiden wollten. Ein Nachgeben kam für die Kürassiere jedoch genauso wenig in Frage, wie für die Barone. Abends in meinem Einzelzimmer legte ich mir dann einen Plan zurecht. Doch ich brauchte noch weitere Hilfe. Am nächsten Tag, dem letzten vor Ablauf des Ultimatums, lief ich deshalb

durch die Stadt und suchte vorsichtig nach Unterstützern. Ein wichtiges Puzzleteil fehlte noch und ich wollte schon aufgeben und auf meinen alternativen Plan ausweichen, als ich auf dem Weg zum Rahjatempel einen Mann mit langem Mantel und großem Hut auf der Straße stehen sah. Sofort sprach ich den Magus an und prüfte seine Intentionen. Er nannte sich Zolander und war ein Magus aus Festum. Sofort erzählte ich ihm natürlich vom großartigen Mythornius, mit dem ich schon so viele Questen bestand und mir schien es als würde er Mythornius auch kennen. Durch eine geschickte, und zugegeben auch glückliche, Wortwahl, schien ich sowohl das Ehrgefühl als auch die Arroganz des Magus angesprochen zu haben. Er willigte ein, mir zu helfen und sei es nur um Menschenleben zu retten oder vielmehr mir zu zeigen, daß er mindestens über ebenso großartige Fähigkeiten wie Mythornius verfügte. Mir sollte es Recht sein. Zuletzt traf ich mich nochmals mit dem Händler Bodan, der noch zwei wichtige Aufträge von mir bekam. Gegen Abend war dann alles bereit. Ich verabschiedete den Händler, der die Stadt verließ, um seinem Geschäft nachzugehen. In Wirklichkeit überbrachte Bodan eine Nachricht an die Loyalisten, daß heute, 1 Stunde nach Mitternacht das Garethor offen sein würde. Kurz vorher traf ich mich mit dem Magus und schritt mit ihm zu Stadttor. Zolander murmelte etwas mit Silentium und eine Blase der Stille legte sich über das Tor mit den beiden Wachen auf der Mauer. Schnell nahm ich die Turmtreppe nach oben zu den Answinisten. Der erste war noch so verwirrt von der Stille, daß ich ihn mit einem leichten Schlag Mjölner bewusstlos zu Boden schicken konnte. Der zweite wollte kämpfen aber nach einer mißglückten Attacke seinerseits holte ich auch ihn geräuschlos von den Beinen. Beide fesselte ich bevor wir unten das Stadttor öffneten. Ich stand direkt Baronin di Lacara gegenüber, die mich freudig anlächelte. Neben ihr stand eine hübsch anzusehende Novadi, die sich als Fahtimasaba Alamayn und militärische Beraterin vorstellte. Ich erklärte den Plan und auf leisen Sohlen strömten die Loyalisten in die Stadt. Ein kleinerer Teil ging zur Grafenfestung um Dom Vigos Söldner als Verstärkung zu holen. Der Großteil folgte mir zur Garnison der Kürassiere. Bodan hatte Wort gehalten und ein jüngerer Kavallerist öffnete uns das Tor. Nazir von Franfeld war ein Freund Bodans und wollte ebenfalls großes Blutvergießen verhindern. Zuerst wollten wir die Schlachtrösser in unsere Gewalt bringen und dann die Soldaten im Schlaf überraschen. Die Pferde hatten wir schon aus der Garnison befreit und auch schon ein gutes Dutzend Soldaten in Gewahrsam genommen als Zolanders Silentium Blase über dem Südtor zusammenbrach. Plötzlich schlug jemand Alarm und innerhalb weniger Sekunden standen uns die ersten bewaffneten Kürassiere gegenüber. Dass es nicht sofort zur Konfrontation kam, war der Kriegerin Remedios de Hérisson zu verdanken, die sofort zwischen die Fronten trat. Zusammen mit dem Magier Baron Rakolus von Schrotenstein verhandelten sie die ganze Nacht mit dem Rittmeister Wendel von Alduinsfurt, während wir uns bewaffnet im Kasernenhof gegenüberstanden. Doch diese ignorante Hohlkopf Wendel konnte seine Niederlage nicht einsehen und bei Tagesanbruch befahl er überraschend den Angriff, wodurch direkt etliche unserer Kämpfer schwer verwundet wurden. Es entstand ein blutiger Kampf, bei dem ich selbst einen Kürassier tödlich am Kopf traf und eine weitere so schwer am Bein verletzte, daß auch sie diesen Tag nicht mehr überlebte. Nach wenigen Minuten waren die Kürassiere jedoch so sehr bedrängt, daß sie sich endlich ergaben. Insgesamt 30 tapfere Loyalisten und 15 Kürassiere verbluteten im Kasernenhof wegen Wendel von Alduinsfurt. Alle Kürassiere wurden entwaffnet und in den Stadtverliesen gefangen gesetzt. Dom Vigo war sichtlich zufriedener mit meiner Leistung und meinte das Söldnerhandwerk würde mir besser zu Gesichte stehen, als die Botenreiterei. Nachdem die Gefallenen nach den Riten des Borons bestattet waren, wurde Prinz Brin unter großem Jubel in der Stadt als Kaiser ausgerufen und ich trank noch einige Ragazzi mit Dom Vigo und den

Baronen. Zwei Tage später begleitete ich dann gut 50 Kämpfer der LAW auf ihrem Zug nach Punin. Natürlich hatten wir uns aus dem Arsenal der Garnison bedient um nach Möglichkeit jeden Loyalisten bestmöglich auszustatten. In Punin angekommen zeichnete sich eine längere Patt-Situation ab weshalb ich direkt nach Then weiterzog und Lanvold Tugenhardt, der jüngste Sohn eines Thener Händlers, als Beobachter mit Istar nach Punin schickte. So benachrichtigt, erreichte ich Punin noch rechtzeitig, um die Schlacht der Neun, bzw. der Zwölfe mitzuerleben. Kurzzeitig sah es nicht gut aus und ich fieberte vor allem auch mit Baronin Lacara mit, die einen famosen Kampf ablieferte. Am Ende konnte sie zusammen mit Graf Rabesch auch Oberst Gwain entwaffnen und so den Sieg für die LAW entscheiden. Mit Trauer wurde der Tod von Baronin Bedia von Brig-Lo und Freiherr Stimanzour von Thangolferst begangen. Aber umso größer waren die Freude und die Feier als Graf Khorim die Unabhängigkeit ganz Almadas vom Hause derer von Rabenmund ausrief.

Da die Kröte auf dem Kaisertron nun auch endlich festgesetzt wurde, hat sich der ganze Götterlauf bei mir doch noch zum Guten gewendet. Wie sieht es denn bei dir aus? Wie ich gehört habe, hat Isora den Thron an sich genommen und sich vom Mittelreich losgesagt? Neben guten Nachrichten, daß sich die Thorwaler aus Nostria größtenteils zurückgezogen haben, gibt es ja auch immer wieder schlechte. Scheinbar haben die Orks im Norden einiges Unheil angerichtet. Nach den Siegen zuletzt in Almada und den guten aus unserer Heimat hoffe ich jedoch, daß sich auch hier bald alles zu Guten wendet.

Rondrianische Grüße und bis bald. Dein Freund

Roban Loken